Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 591. Abend=Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Donnerstag, den 25. August 1887.

Die Spiritusfrage und die nationalliberale Partei.

Berlin, 24. August.

Kein sichereres Zeichen giebt es, daß Jemand sich im Unrecht fühlt, als wenn er sich hartnäckig weigert, Dinge zu begreifen, die so einfach sind, daß man sie nicht mißverstehen kann. Es ist eine Täuschung der gröblichsten Art, eine Preiscoalition, die sich auf dem Boden der wirthschaftlichen Freiheit vollzieht, auf dieselbe Linie zu stellen mit einer Preistreiberei, die der Gesetzgeber erst dadurch ermöglicht hat, daß er der Concurrenz die Hände band. Unschön ist das Treiben des Spiritusringes, und die wilde Gier nach Gewinn, die in seinen Flugblättern zum Ausdruck kommt, liegt so offen vor Augen, daß ich für mich keine Aufgabe darin erkenne, dieselbe behaglich zu schildern. Aber veranlaßt und ermöglicht ist dieses ganze Treiben erst durch das Gesetz. Und eben darum trägt der Gesetzgeber die volle Verantwortlichkeit für den jetzt geschaffenen Zustand. In dem dritten „Flugblatt, betreffend die Gesellschaft für Spiritusverwerthung", wird gesagt: „Was das Gesetz den Brennern zuweist, das soll durch die Gesellschaft errungen werden." Nun, gerade, daß das Gesetz den Brennern einen nach Millionen bezifferten Gewinn zuweist, der nicht auf Arbeit, nicht auf natürlich entstandenen Conjuncturen beruht, ist das große Unrecht, welches wir bekämpfen müssen. Das Gesetz hat dieses Unrecht geschaffen und es ist eine Entstellung, die Verantwortlichkeit auf den einzelnen Geschäftstreibenden abzulenken. Und jeder einzelne Abgeordnete, der dazu mitgewirkt hat, daß das Gesetz zu Stande kam, trägt von dieser Verantwortlichkeit seinen voll bemessenen Antheil.

Der Vorwurf, ich hätte die Moral gelehrt, daß wenn schon einmal gewuchert wird, Niemanden, der sich an dem Wucher betheiligt, ein Tadel trifft, wird jetzt in der nationalliberalen Presse geflissentlich verbreitet. Ich habe Nichts gesagt, was nach Wort oder Sinn damit die entfernteste Aehnlichkeit hat. Der Sinn meiner Ausführungen war vielmehr der: Niemanden trifft ein Tadel, der seine Geschäfte der Lage des offenen Marktes anpaßt; wohl aber verdient der den Tadel, der die Lage des Marktes gewaltsam und parteiisch beeinträchtigt hat, um für eine Interessentenklasse günstige Conjuncturen zu schaffen.

So weit ich sehe, nimmt auch der größere Theil der nationalliberalen Presse, wie „Kölnische Zeitung" und „Hannöverscher Kurier" die Verantwortlichkeit für die Entstehung und Thätigkeit des Spiritusringes willig auf sich und findet dieselbe in der Ordnung. Und wenn eine Minderheit sich dagegen auflehnt, so könnte das nur einen Anlaß geben, auf Spaltungen innerhalb der liberalen Partei triumphirend hinzuweisen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. August.

Nach einer officiösen Mittheilung soll die Entscheidung darüber, ob dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt eine Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle gemacht wird, von dem Verlaufe der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages abhängig sein.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der Verein der Spiritus-Fabrikanten ein drittes Flugblatt erlassen. Dasselbe sucht, jene in den früheren Flugblättern ausgesprochenen Sätze, welche vielfach Anstoß erregten, möglichst abzuschwächen. So heißt es darin:

Eine Verschleuderung der Waare auf dem Weltmarkt wird nicht stattfinden. Der Weltmarkt wird aufgesucht unter Festhaltung der alten berühmten Marken, der ersten Qualitäten des deutschen Productes. Die Preise im Inlande werden nicht höher gehalten werden, als es die Sache selbst erfordert; jede übermäßige Anspannung, welche sich durch Rückgang des Consums und Hervorlockung neuer Brennereien rächen würde, wird vermieden werden. Der industrielle Verbrauch des Spiritus wird in jeder Richtung befördert werden, nicht allein durch die dem Bedarf angepaßte Preisstellung, sondern auch durch Prämiirung diesen Verbrauch fördernder Arbeiten und Erfindungen. Die für den Export arbeitenden, Alkohol verbrauchenden Industriezweige, z. B. die Bleizuckerfabrikation, werden einer besonderen Fürsorge gewürdigt werden. Der directe Export und die Concurrenz mit dem Auslande wird mit allen Mitteln gefördert werden — so weit es für das deutsche Gewerbe ersprießlich ist. Die russische Concurrenz muß bekämpft werden, aber in rationeller Weise, nicht durch planloses Unterbieten. Auch wird es nicht nothwendig sein, den russischen Export völlig zu unterdrücken, wie in einem früheren Flugblatt im Eifer des Gefechtes zu weitgehend ausgesprochen wurde. Es genügt schon, dem deutschen Spiritus seine alte Stellung auf dem Weltmarkte zurückzuerobern.

Des Weiteren heißt es in dem Flugblatte:

Die Schlußverhandlung wird sich folgendermaßen gestalten. Am 29. August werden die letzten Eingänge registrirt; die Summe der angemeldeten Maischsteuer wird gezogen und festgestellt, ob die festgesetzten 80 Procent erreicht sind. Während dieser Zeit tagt der Ausschuß des Vereins der Spiritusfabrikanten, um die Redaction des Brennvertrages festzustellen gemäß den Beschlüssen der Provinzialversammlungen, sowie die Punktationen zu formuliren, welche außerdem festgelegt werden sollen, bevor die drei Vorstandsmitglieder gemäß ihrer Vollmacht die Verträge endgiltig mit dem Consortium zum Abschluß bringen. Dieser Abschluß, die Schlußverhandlung, wird am Abend des 29. oder am Morgen des 30. August geschehen in Form eines notariell zu beglaubigenden Actes, damit alsdann die Bildung der Gesellschaft auf dem Fuße folge.

Ueber die Versammlung der Branntweinfabrikanten in Nordhausen wird der „Voss. Ztg." noch Folgendes berichtet:

In der Versammlung waren die angesehensten und capitalkräftigsten Firmen vertreten. Einstimmig war man der Ansicht, daß man dem Spiritusringe mit aller Entschiedenheit entgegentreten müsse. Als wirksamstes Mittel wurde vorgeschlagen die Gründung einer gemeinschaftlichen Spiritus-Einkaufs-Gesellschaft, welche nur mit solchen Spiritusbrennereien und Spritfabriken in Verbindung treten soll, die dem Spiritusringe nicht angehören und diesen die Abnahme des gesammten Verbrauchs sämmtlicher Nordhäuser Branntweinfabriken an Spiritus zusichern soll. Da nun bekanntlich der Verbrauch von Spiritus in Nordhausen sehr bedeutend ist, so können hierdurch den Spiritusproducenten resp. Lieferanten Vortheile geboten werden, welche die „Gesellschaft für Spiritusverwerthung" zu gewähren keineswegs in der Lage ist, indem diejenigen Spiritusbrennereien, welche ihre Gesammtproduction nach Nordhausen verkaufen, vor den durch die niedrigeren Preise beim Export entstehenden Verlusten bewahrt bleiben, denen die am Spiritusring betheiligten Brenner ausgesetzt sind. In Ausführung des oben mitgetheilten Planes wurde sofort beschlossen, durch ein öffentliches Zeitungs-Inserat die Spiritusproducenten und Spritfabrikanten aufzufordern, diesbezügliche Offerten an den Vorstand des Vereins der Nordhäuser Branntweinfabrikanten einzureichen, um in nähere Unterhandlungen treten zu können und eventuell Abschlüsse auf Spiritus-Lieferungen zu machen.

In Deutsch-Krone hat am Montag eine Versammlung von Spiritusbrennern des Kreises stattgefunden, in welcher es nicht so einmüthig hergegangen ist, wie dies von anderen Spiritusbrenner-Versammlungen berichtet wird. Von den 32 landwirthschaftlichen Brennereien des dortigen Kreises waren nur 18 Herren als Vertreter ihrer Brennereien erschienen. Von diesen 18 Herren erklärten sich 4 Herren ganz entschieden gegen das Monopolproject und schlossen sich nicht an; die anderen 14 Herren unterschrieben ihre Beitrittserklärung. Welche Stimmung jedoch selbst unter diesen herrscht, davon gab das beredteste Zeugniß die Rede des Herrn von Klitzing in Lüben, früher freiconservativer Reichstagsabgeordneter des Kreises, der mehrere Brennereien besitzt und mit ca. 30000 Morgen Areal der größte Grundbesitzer des Kreises ist. Herr von Klitzing äußerte sich dahin, daß er das ganze Gesetz, und insbesondere den Entwurf der Monopolbank, für ein Angstproduct im vollen Sinne des Wortes bezeichnete. Er entschließe sich nur mit Zögern zur Unterzeichnung, doch wolle er nicht sich den Vorwurf zuziehen, das etwaige Scheitern des Projectes mit verschuldet zu haben. Von den nicht erschienenen Besitzern ist bekannt, daß eine ganze Reihe sich ablehnend dem Project gegenüber verhält.

In der Kr.-Ztg. empfiehlt Herr von Diest-Daber, eine Nachfrist für die Beitrittserklärungen der Brenner zu gewähren.

Deutschland.

Berlin, 24. August. [Der Vorsitzende der Commission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs,] Wirklicher Geheimer Rath Dr. Pape, ist gestern Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe hat sich mehrere Wochen in Homburg v. d. Höhe aufgehalten. Die Mitglieder und Hilfsarbeiter der genannten Commission, welche sämmtlich noch mit Erholungsurlaub von hier abwesend sind, werden erst zu Anfang des kommenden Monats wieder hier eintreffen. Wann die regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen der Commission im Reichs-Justizamt wieder ihren Anfang nehmen werden, ist noch nicht bestimmt. Wie es heißt, wird der Wiederbeginn derselben aber jedenfalls am 9. September erfolgen.

[Ueber das orientalische Seminar] liegen noch folgende Meldungen vor:

Der Unterricht im Japanesischen ist Dr. Lange, welcher im Consulatsdienst sich längere Zeit in Ostasien aufhielt, übertragen, während für das Indische der vom ordentlichen Professor Dr. Weber empfohlene Dr. Reich gewählt wurde. Für das Türkische ist ein Lehrer bisher nicht bestimmt, ebenso fehlt noch ein Assistent zu den praktischen Uebungen in dieser Sprache. Die Anstellung Beider soll erst später erfolgen; den theoretischen Unterricht im Türkischen werden provisorisch Dr. Hartmann und Andreas neben dem Arabischen bezw. dem Persischen übernehmen. Beide beherrschen das Türkische vollständig und sind durch längeren Aufenthalt mit der Volkssprache vertraut. Desgleichen übernimmt Andreas im Persischen sowohl den theoretischen, als den praktischen Unterricht. Es wird der Wunsch gehegt, daß Consul Wetzstein an dem in der Bekanntmachung des Cultusministers vom 5. August angeführten Unterricht in den Realien und an den Prüfungen sich betheiligt. Auch sind beim Seminar Feriencurse vorgesehen, welche von den Assistenten geleitet

Stillleben. [29]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

„Kommen wir zu Ende," sagte sein Vater; „also nochmals, es bleibt bei dem, was Deine Mutter gesagt hat: „Man muß sehen!" Bis dahin ist jede Erörterung unnütz."

„Man muß sehen." Eigentlich eine vage Formel. Das sah Herr v. Belley nach beendigter Conferenz ein. Und als er seinem Sohne später in dem das Landhaus umgebenden Parke begegnete, sprach er sich mit herzlicher Freimüthigkeit darüber aus.

„Du begreifst wohl, mein liebes Kind," sagte er zu ihm, daß eine gewisse Manier, Erkundigungen einzuziehen, sich für Personen unseres Standes und Charakters nicht schicken würde. Ueberlassen wir es Andern, jenes Untersuchungsverfahren, welches darin besteht, daß man Lieferanten und Untergebene ausforscht. Uns geziemt es, aufrichtig, mit offenem Visir, zu handeln. Und da auch ich der Sache, mit mehr oder weniger Befriedigung, im Princip zugestimmt habe, so gehen wir geradenwegs auf's Ziel los."

„Was verstehst Du darunter, Vater?"

„Daß Du Herrn Duvernet aufsuchst und Dich ohne Umschweife erklärst. So wie ich ihn aus unserem kurzen Verkehr kenne, glaube ich, daß er sich durch Deine Redlichkeit zu einer gleichen verpflichtet fühlen, und daß das Ergebniß Eurer Unterredung einem Jeden den Weg vorschreiben wird, welchen er einzuschlagen hat.

„Kehre nach Paris zurück. Reise sofort ab und sprich, auf die angeknüpften Beziehungen gestützt, möglichst bald bei Herrn Mario vor.

„So wie Du ihn gesehen hast, wirst Du wissen, woran Du bist, und uns in den Stand setzen, zu beurtheilen, ob es angezeigt ist, die Sache zu verfolgen oder aufzugeben. Im ersteren Falle werden wir den Abschluß des Projects dadurch erleichtern, daß wir nach Paris zurückkehren. Stimmst Du mir zu, mein Freund?"

Die Antwort des jungen Mannes unterlag keinem Zweifel. Einige Stunden später fuhr er, mit Genehmigung seiner Mutter, welche Herr v. Belley von seinem Beschlusse verständigt hatte, nach dem Bahnhof.

Alles erwogen, war die Nachgiebigkeit des wackeren Mannes verdienstvoll.

Die künftigen Folgen seiner Willfährigkeit erschienen ihm indeß wenig verlockenden Farben.

Selbst wenn das junge Mädchen der günstigen Schilderung seines Sohnes entsprach, welch' neue Schwierigkeiten bot nicht schon die Rücksicht, die man gegen ihre Eltern beobachten müßte!

Wahrhaftig, auf dergleichen hatte man sich nicht gefaßt gemacht, als man an die Heirath des lieben, großen Jungen dachte! . . .

Und dann hatte man seinen Bekanntenkreis, seine Freunde. Was für unliebsame, lästige, verlegene Erklärungen man ihnen geben müßte, ohne Hoffnung, die Commentare hintanhalten zu können!

Das Schlimmste war die Feierlichkeit in der Kirche.

Diese geschiedenen Ehegatten, die sich den Blicken der Neugierigen preisgaben, die geradezu am Pranger standen.

Es ist unleugbar, Herr v. Belley verschluckte die Pille nicht. Sie blieb ihm in der Kehle stecken und er sagte sich mehrmals, indem er erregt in seinem Cabinet auf und nieder schritt:

„Ah! das trifft sich äußerst unglücklich! Gott ist mein Zeuge: nein! . . . nein; ich war nicht darauf gefaßt, meinen Sohn unter solchen Umständen zu verheirathen. Nie, niemals hätte ich das geahnt! . . ."

Unterdessen zog es Georg nach Paris zurück. Er reiste ab. Es war noch eben Zeit; in einer Entfernung von kaum fünfhundert Metern rollte der Zug mit verminderter Geschwindigkeit heran.

Die Züge der großen Eisenbahnlinien haben höchstens zwei Minuten Aufenthalt in Chantilly. Der junge Mann kletterte in das erstbeste Coupé, froh, noch einen freien Platz zu finden.

Die sieben anderen Insassen zeigten ihm, wie das schon so Brauch ist, ein unfreundliches Gesicht. Reisende sehen neue Ankömmlinge nicht gern. Ueberdies mußte man Packete entfernen, damit er sich setzen könne.

Georg nahm das den Leuten nicht übel. Ihr staubiges Aussehen verrieth, daß sie sich schon lange dort befanden.

Glücklicherweise hielt der Zug bald hernach von Neuem. Die Räder machten im Hinrollen über einige Drehscheiben einen besonders aufregenden Lärm und auf dem Perron rief man:

„Creil! zwanzig Minuten Aufenthalt!"

Georg ließ seine Reisegefährten sich ans Buffet begeben und ging, begierig, einen weniger stark besetzten Wagen zu finden, den Perron entlang, während die Maschine gewechselt wurde.

Plötzlich ließ eine junge und frische Stimme, die seinen Namen aussprach, ihn zusammenfahren:

„Herr v. Belley!"

Er wandte den Kopf und sah Angela.

Sie befand sich allein in einem Coupé.

Ihre Toilette verschwand unter einem stahlgrauen Alpacca-Ueberwurfe und ihre kleinen Hände bargen sich in nichts weniger als frischen Handschuhen.

Augenscheinlich hatte sie einen Theil der Nacht in diesem Waggon verbracht.

Trotzdem verriethen ihre Züge keine Ermüdung. In ihrem Alter schläft man fast überall. Und da sie nicht zu jenen jungen Mädchen gehörte, welche schon in ihrer ersten Blüthe von großstädtischer Nervenschwäche befallen werden, so hatte sie nicht ermangelt, sich während der langen Fahrt dem Schlafe hinzugeben.

Wie schön sie aussah! Schön nicht nur durch das Lächeln, mit welchem sie den jungen Mann begrüßte, sondern auch durch die wärmeren Töne ihrer sonn- und wettergebräunten Gesichtsfarbe.

Ihr unvermutheter Anblick machte einen Eindruck auf Georg's Gemüth, welcher sein ganzes Denken mit einem Schlage verwandelte.

Als er den Eschengrund verließ, war er unentschlossen, rathlos, schwankend, eingeschüchtert gewesen. Die Erörterung zwischen seinem Vater und seiner Mutter hatte seine Ueberzeugung erschüttert. Er war geneigt gewesen, seine Wünsche zu opfern, sich der „Vernunft" zu unterwerfen, welche seinem Vater die wirksamsten Beweisgründe lieferte.

Meiner Treu! Von dem Allen war jetzt keine Rede mehr! „Die Vernunft! . . ." wahrlich, eine schöne Sache! Und die Liebe? Zählt die etwa nicht? Im Gegentheil. Sie ist das Einzige, was ins Gewicht fällt . . . so lange man das dreißigste Lebensjahr noch nicht überschritten hat.

Angela theilte ihm mit, daß sie seit nahezu drei Monaten mit ihrem Vater auf Reisen gewesen sei. Sie waren zusammen nach England, nach Schottland gegangen und dann über Antwerpen aufs Festland zurückgekehrt. Sie hatten ganz Belgien durchreist. Von dort nach Holland. Und so wie der junge Mann sie jetzt sah, kam Fräulein Duvernet in ununterbrochener Fahrt direct von Rotterdam! Angela's wettergebräunte Gesichtsfarbe, unter ihrer kleinen Kapotte, hatte genügt, um die Willenskraft des jungen Mannes frisch zu beleben. Es war eine neue Erscheinung, eine neue Anmuth, welche ihn an ihre Anmuth und ihre wechselnde Erscheinung bei verschiedenen Gelegenheiten erinnerte — in der Rue Godot-de-Mauroi, an dem Tage, wo es so stark geregnet; auf der Hochzeit Blanca Dulac's; auf dem Rücken des Elephanten im Jardin d'Acclimatation; auf dem Balle bei Gillet; dann in Neuilly; kurz, überall, wo er ihr begegnet war!

Er empfand eine solche Begeisterung, daß er sich, Alles wohl erwogen, gestehen mußte, er sei leidenschaftlich — nicht wahnsinnig! — verliebt.

Als er eben zu diesem Schlusse gelangt war, wobei er übrigens dem Reiseberichte des jungen Mädchens lauschte, unterbrach diese sich mit den Worten:

„Da ist Papa."

Georg wandte den Kopf und erblickte Mario, der mit Obst, Kuchen und einer Flasche Champagner beladen, zu dem Waggon zurückkehrte.

„Sie, lieber Freund!" redete er den Sohn der Belleys an. „Wohin reisen Sie?"

„Ich kehre nach Paris zurück."

„Steigen Sie zu uns ein. Wir sind allein; das Coupé ist reservirt."

Man kann sich denken, daß Georg der Einladung Folge leistete. Und der Zug setzte seinen Weg fort.

Eigenthümliche Wahrnehmung! Der junge Mann erkannte Angela und ihren Vater nicht wieder. Sie schienen ihm verändert, umgewandelt. An allen Beiden fiel ihm etwas Künstlerisches, leichtlebiges, fröhlich Phantastisches auf, das ihn tief verwunderte, besonders von Fräulein Duvernet.

(Fortsetzung folgt.)

werden sollen. Schon jetzt sind über 40 Anmeldungen zum Unterricht erfolgt, darunter besonders viele für das Chinesische. Da nach der amtlichen Bekanntmachung immer 12 Schüler einen Cursus bilden sollen, so müßten sich die Anmeldungen mehr als verdoppeln, ehe die Einrichtung mehrerer Curse für die Sprache nothwendig wird. In dem Gesetze über Errichtung eines orientalischen Seminars ist die Zulassung von Dolmetscher-Eleven und Privatleuten (Kaufleuten u. s. f.) ausgesprochen. Wenn daher in den Zeitungen die Erweiterung des Seminars wegen Anmeldung von Geschäftsleuten in Aussicht gestellt wird, so ist eine solche nach dieser Richtung nicht nothwendig. Die Anberaumung der Unterrichtsstunden ist auf die Zeit bis 10 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends mit Rücksicht auf die theilnehmenden Geschäftsleute erfolgt. Der amtlichen Bekanntmachung dürften ergänzende Bestimmungen folgen, da in der ersteren einzelne Forderungen noch nicht bestimmt formulirt worden sind. So heißt es z. B. daß auch Angehörige anderer Berufsstände (außer den Dolmetscher-Aspiranten) zugelassen werden sollen, sofern sie den erforderlichen Grad geistiger und sittlicher Reife besitzen. Welcher Grad geistiger Reife aber hierfür verlangt wird, darüber liegt noch keine Erklärung vor.

[Zur Katastrophe am Städtischen Siechenhaus.] Die meisten Opfer dieses beklagenswerthen Unglücks sind erst vor Kurzem von außerhalb zum Bau des Siechenhauses nach Berlin gekommen. Mehrere von ihnen sind verheirathet und lassen ihre Familie in bitterer Noth zurück. Die Frau des verunglückten Maurers Patow war wenige Tage vor dem Unglück zum Besuch ihres Mannes in Berlin eingetroffen und befand sich auf dem Bauplatz, als das Gerüst zusammenbrach. Die Maurer Berlins planen, wie man hört, ein glänzendes Leichenbegängniß. — Die „Post" weiß über das Unglück noch einige Einzelheiten zu melden, die wir zur Ergänzung des bereits Mitgetheilten hier wiedergeben: Die Scenen, welche sich bald nach dem Zusammenbruch auf der Unglücksstätte abspielten, sind unbeschreiblich. Mit Blitzesschnelle hatte sich die Nachricht von der Katastrophe in der Umgegend verbreitet, und in fliegender Hast eilten die Frauen der auf den Bauten beschäftigten Männer nach der Unglücksstätte, das Mittagsmahl, welches sie ihren Gatten bringen wollten, vergessend, verschüttend, wegwerfend. Nur der eine Gedanke beherrschte Alle: Lebt er noch? Ist er nicht dabei? Da gab es ein Suchen, ein angstvolles Rufen, und während hier eine Frau an der Brust eines Steinträgers ohnmächtig ruhte und nur schluchzen konnte vor Freude, daß der Vater ihrer Kinder am Leben erhalten war, standen dort, dicht vor der Unglücksstätte andere, die stieren, stummen Blickes den hastigen Aufräumungsarbeiten der Arbeiter zusahen, bis sie angesichts der schrecklichen Wahrheit lautlos zusammensanken. Als das Unglück vor sich ging, stand der Architekt und Bauführer Dalm neben dem Polier auf dem Gerüst, dem letzteren eine Zeichnung erklärend, während fünf Maurer die Rosetten einsetzten und drei Arbeiter das Material hinauftrugen. Alle zehn stürzten hinunter. Sechs blieben sofort todt, drei wurden nach Krankenhäusern gebracht. Ueber den Zehnten, der bei der Katastrophe zugegen war, schwebt nach dem genannten Blatt zur Zeit noch tiefes Geheimniß. Liegt er noch unter den Trümmern? Ist er in seiner Angst davon gelaufen? Wie heißt er? Niemand vermag es anzugeben. Alles, was man von ihm weiß, ist folgendes: Gestern Vormittag kam ein fremder Steinträger auf den Platz und fragte die Arbeiter, ob er tragen könne. Da der Polier oben auf dem Gerüst war, so sagten die unten beschäftigten Arbeiter, er könne einen „Zug" mitmachen. Er entledigte sich der Stiefel und des Rockes, lud eine Mulde Steine auf und begab sich nach oben. Als er wieder heruntergekommen war und seine Mulde neu beladen hatte, ging er unter dem verhängnißvollen Gerüst her, als dasselbe plötzlich zusammenbrach. Er ist unter demselben gesehen worden, heute ist er verschwunden. Dinstag Vormittag nun erschien eine Frau auf dem Bau, fragte mehrere Leute nach ihrem Manne, niemand vermochte ihr eine Antwort zu geben. Ein Maurer führte sie zu den Sachen, die gestern der räthselhaft verschwundene Steinträger hat liegen lassen, und mit einem Aufschrei stürzte die Frau auf die Sachen. „Ja, sie sind es! Aber wo ist er? Gestern Abend, diese Nacht nicht zu Hause gekommen, hier seine Sachen; alle Nachfragen in den Krankenhäusern vergeblich!" Mit diesen Worten packte sie die Sachen des Verschwundenen zusammen und entfernte sich. Niemand dachte daran, sie nach ihrem Namen oder nach ihrer Wohnung zu fragen. Es soll nun noch einmal der Schutt weggeräumt werden, obgleich alle, die gestern am Rettungswerk thätig waren, glauben, daß kein Unglücklicher mehr unter den Trümmern liegt.

Kassel, 18. August. [Besteuerung des Verkaufs von Cognac in Flaschen.] Eine für weitere Kreise wichtige und interessante Frage beschäftigte die hiesige Strafkammer, nämlich die Art der Besteuerung des Verkaufs von Cognac in Flaschen. Wohl sämmtliche Weinhändler Deutschlands führen neben den verschiedenen Sorten Weinen auch Cognac, Arac und Rum in versiegelten beziehungsweise verschlossenen Flaschen und bisher war hierfür eine besondere Concession nicht erforderlich. Neuerdings aber geht die königliche Staatsregierung von der Ansicht aus, daß Cognac und Arac u. s. w. auch Brennerei-Erzeugnisse seien und nicht zum Weinhandel gehörten, weshalb für ihren Verkauf eine besondere Concession gelöst werden müsse. Die hiesige uralte Weinfirma R. Gundlach, welche bisher stets Cognac ohne besondere Concession geführt hat, wurde nun infolge dessen wegen Gewerbesteuer-Contravention angezeigt, und die Inhaber der Firma, Gebrüder R. und H. Scholl, vom Schöffengericht auch bestraft, jedoch nicht, wie beantragt, mit 36 Mark, sondern nur mit 3 Mark. Das Schöffengericht sprach nämlich die Angeklagten von der Beschuldigung frei, die Anmeldung zur Steuer unterlassen zu haben. Auf ausdrückliche Anordnung der königlichen Regierung erhob der Amtsanwalt Berufung und auch der Erste Staatsanwalt erklärte, daß er grundsätzlich nicht von dem Antrage auf Schuldigsprechung abgehen könne. Die Strafkammer verwarf nun zwar die Berufung, gab aber auch dem Antrage auf Freisprechung nicht statt, obwohl beide Angeklagte nachwiesen, daß sie keine Kenntniß davon gehabt noch je von der Steuerbehörde dazu aufgefordert wurden, daß eine besondere Concession für Cognac erforderlich sei.

Münster, 22. Aug. [Die Kapuziner.] Der Cultusminister hat den Kapuzinern nunmehr auch die Wiedereröffnung ihres Klosters zu Werne an der Lippe, einer Tochteranstalt der hiesigen Niederlassung, zum Zwecke der Aushilfe in der Seelsorge gestattet.

Wiesbaden, 23. Aug. [Zwei neue Reblausherde] sind gestern in den an der Biebricherstraße gelegenen Gärten des Rentners Louis Seiffert und Privatiers Karl Heilhecker von den Sachverständigen festgestellt worden. In allen Fällen ist bis jetzt festgestellt, daß die Phyllorera durch Setzlinge, die aus dem herzoglichen Hofgarten in Biebrich bezogen worden sind, hier eingeschleppt worden ist. — In Biebrich beriethen gestern der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Graf zu Eulenburg, der Regierungspräsident v. Wurmb, der königliche Landrath Graf v. Matuschka und der Reichscommissar v. Lade in Gemeinschaft mit der seither hier bestehenden Reblauscommission über das Ersuchen, da die Inficirung nur in Gärten stattgefunden hat, nicht nach der ganzen Strenge des Gesetzes alle die schönen Obst-, Rosen- und Blumenpflanzungen zu zerstören, die sich in dem im Gesetz angegebenen Raume um die verseuchten Rebstöcke herum befinden. Das Ergebniß der Berathung war, daß ganz genau nach den Bestimmungen des Gesetzes verfahren werden soll. Zuerst wird den Besitzern verseuchter Reben eine Verfügung vom königlichen Oberpräsidium zugestellt werden, daß die Vernichtung ihrer Rebstöcke und der anderen Pflanzen beschlossen ist; hierauf steht es den Besitzern frei, innerhalb 10 Tagen Einspruch gegen die Taration, den Umkreis der zu vernichtenden Pflanzen u. s. w. zu erheben. Die inficirten Stöcke, welche fast durchweg gesund aussehen und voller Trauben hängen, werden durch starke Besprengung mit Kalkmilch kenntlich gemacht. In den nächsten Tagen treffen einige hundert Fässer Petroleum und eine bedeutende Sendung von Schwefelkohlenstoff zur Vernichtung der Reblaus hier ein.

Portugal.

[Ueber einen Staatsproceß] wird der „Nat.-Ztg." aus Lissabon, 19. August, geschrieben: Nachdem die Vorverhandlungen vom Mai bis jetzt gedauert hatten, fand gestern endlich die mit Ungeduld erwartete Gerichtssitzung statt, bei welcher der Senat als oberster Gerichtshof gemäß der Verfassung abzuurtheilen hatte, da es sich um ein von einem Abgeordneten begangenes Verbrechen handelte. Seinerzeit brachten die Telegramme Berichte über den Streit zwischen dem Oberst-Lieutenant der Flotte, Ferreira d'Almeida, und dem Marineminister, Heinrich de Macedo, welcher damit endigte, daß der erstere dem letzteren eine Ohrfeige versetzte. Der Abgeordnete fand hierselbst allgemeine Sympathie, da er die Unabhängigkeit der Vertreter der Nation gegenüber einer Regierung darstellt, welche sich gern zu autoritativen Schritten drängen läßt, trotzdem ihre leitenden Persönlichkeiten in der Opposition die radicalsten Phrasen im Munde führten. Ferreira d'Almeida war zudem noch Parteigenosse des Ministers, der ihn durch rohes Schimpfen zur Ohrfeige herausforderte. Selbstverständlich hatte der Minister seine Entlassung einreichen müssen, statt seiner verwaltete seinen Posten provisorisch der Kriegsminister Jannario. Die Thüren zum Sitzungssaale waren von früher Morgenstunde an von einer Schaar Neugieriger umlagert, die befürchteten, trotz ihrer Eintrittskarten keinen Raum im engen Gebäude zu finden. Als um zwölf Uhr Mittags die Senatoren in den Saal traten, waren die Tribünen sämmtlich bis zum Ersticken voll. Und das bei 24 Grad Hitze! Der Sitzungssaal der Pairskammer hatte sein gewöhnliches Aussehen beibehalten. Die Senatoren nahmen auf ihren einen Halbkreis bildenden Sesseln Platz, unter dem Präsidentensitze befanden sich die Stühle der Stenographen, und ihm gegenüber vor den Sitzen der Senatoren waren drei Tische angebracht, an denen der Angeklagte, sein Vertheidiger und sein Ankläger Platz nahmen. Ferreira d'Almeida erschien im Frack, seine kräftige breitschultrige Gestalt und sein vortheilhaftes Aeußere riefen ein Beifallsgemurmel der Damen hervor, gilt doch der Angeklagte für einen der elegantesten und reichsten Lebemänner Portugals. Der Vertheidiger ist ein junger Mann, Luciano Monteiro, der den Zeugen mit Schärfe und Bitterkeit ihre Widersprüche darzulegen sich bemühte, sonst aber es nicht verstand, die Sache seines Clienten sympathisch zu machen. Die Vertheidigung bezweckte, in erster Linie darzulegen, daß Ferreira d'Almeida nicht als Militärperson, sondern einzig und allein als Abgeordneter in der Angelegenheit zu beurtheilen sei und er als solcher die Pflicht hatte, dem Minister gegenüber die Unabhängigkeit seiner Meinung zu behaupten. Die Provocation des Ministers sei so unerwartet gewesen, daß der Angeklagte in der Ueberraschung und von seiner Heftigkeit überwältigt, seiner Sinne beraubt, sich zum thätlichen Ausfalle gegen den Angreifer fortreißen ließ, ohne daß er beurtheilen könne, ob er denselben geschlagen habe. Um 6 Uhr Nachmittags kehrten die Richter, die während drei Stunden über den Urtheilsspruch geheim berathen hatten, wieder in den Sitzungssaal zurück. Die mildernden Umstände waren berücksichtigt und der Angeklagte blos zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, die bis auf 19 Tage schon abgebüßt sind. Mit 54 gegen 31 Stimmen erklärten indessen die Pairs, daß das Vergehen zugleich ein militärisches, und es fragt sich jetzt, auf welche Weise dem Prinzipe der Immunität der Deputirten gerecht gethan werden kann, wenn ein solcher zugleich als Militärperson vor das Militärgericht gestellt werden kann in Sachen, wo er als Vertreter der Nation gehandelt. Der Streitfall wird also noch recht lange die hiesigen politischen Kreise beschäftigen und spaltenlange Discussionen in den Zeitungen hervorrufen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. August.

—e. **Harnisch-Feier.** Dr. Christian Wilhelm Harnisch war bekanntlich am 28. August 1787 als ein Landsmann des Turnvaters Jahn zu Wilsnack in der Priegnitz geboren. Er verlebte jedoch nur seine ersten Jugendjahre in seinem Geburtsort, während in seinen Mannesjahren seine Wirksamkeit als Lehrer, Turnanstalts-Vorsteher, Seminar-Director und Prediger sich auf die Orte Berlin, Breslau, Weißenfels und Elbei erstreckte. In diesen Orten wird die am nächsten Sonntag bevorstehende 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Mannes, der „im Interesse des Vaterlandes und der Menschheit zu viel gearbeitet und zu wenig geruht hatte", in erhebender Weise gefeiert werden. In Elbei, wo Harnisch seit 1842 als Prediger wirkte, und wo er auch, nachdem er in einer Heilanstalt in Berlin am 15. August 1864 gestorben war, seine letzte Ruhestätte gefunden hat, soll am 31. d. M. ihm zu Ehren eine kirchliche Feier vorgenommen werden, bei welcher der jüngste Sohn des Gefeierten, Dr. Wilhelm Harnisch, Pfarrer in Berkau bei Stendal, die Predigt halten wird; außerdem soll in der Kirche ein echt gemaltes Glasfenster, sowie eine Gedenktafel, deren Inschrift ihn „einen Lehrer der Lehrer" nennt, eingeweiht werden. Beide Denkmäler sind auf Anregung des jetzigen Elbeier Pfarrers Keßler durch freiwillige Beiträge der Söhne und Enkel, sowie der zahlreichen Schüler und Freunde des Verstorbenen, gestiftet worden. In Weißenfels, wo Harnisch von 1822 bis 1842 Seminardirector gewesen, wird eine Feier am Montag, den 29. h., dadurch hauptsächlich begangen werden, daß Vormittags 10 Uhr in einer allgemeinen Lehrerconferenz in 3 Referaten über Harnisch gesprochen, darauf im Seminar eine von den Seminarschülern gestiftete Gedenktafel enthüllt wird. Hierzu wie zur Theilnahme an einem um 2 Uhr stattfindenden Festessen sind durch den jetzigen Director Hauffe alle Schüler und Verehrer von Harnisch eingeladen. Hier in Breslau ferner, wo Harnisch seit 1812 erster Lehrer und Leiter des evang. Schullehrer-Seminars und gleichzeitig Begründer und Vorsteher der ersten Turnanstalt in Schlesien war, wird am Sonntag, den 28. h., der alte Turnverein auf dem städtischen Turnplatz beim Schießwerder durch eine Ansprache, durch turnerische Wett- und volksthümliche Uebungen, sowie durch Turnspiele sämmtlicher Abthe-

Kleine Chronik.

Aus dem Leben unseres Kaisers bringt die „Magd. Ztg." folgende Erinnerung: „Am 19. August 1860 wurde in Wittenberg im Beisein des Kaisers, der damals noch Prinz-Regent war, und seines Sohnes, des Kronprinzen, der Grundstein zu dem Melanchthon-Denkmal gelegt, das jetzt dort vollendet neben dem Luthers vor dem alterthümlichen Rathhause steht. Die hohen Herrschaften waren mit Separatzug von Berlin nach Wittenberg gefahren, und die Reisedispositionen waren so getroffen, daß der Zug Nachmittag um 3/4 3 Uhr wieder aus Wittenberg abgelassen werden sollte und demnach um 3 Uhr auf der nächsten Station Zahna ankommen mußte. Die von einem unangenehmen Sprühregen beeinträchtigte Feierlichkeit war vorüber, der Kaiser hatte mit dem Offiziercorps in „Stadt London" zu Mittag gegessen und war mit gewohnter Pünktlichkeit von Wittenberg abgedampft. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes Wittenberg war glücklich, daß Alles so schön glatt abgelaufen war, und vor lauter Vergnügen vergaß er, das Abfahrtssignal nach Zahna zu geben. In Zahna war gleichfalls Alles in bester Ordnung. Der Stationsvorsteher, dem das Telegraphiren nicht recht von der Hand ging, und der sich aus dem Wirrwarr der telegraphischen Punkte und Striche nicht recht herausfinden konnte, hatte den Dienst und die Verantwortung des Tages dem Assistenten übertragen, der war ein tüchtiger Mann, der die Augen überall hatte. Er sah auch, daß die Weiche vor dem Geleise, auf welchem der Separatzug fahren mußte, nach der Ausladerampe zu stand, aber das war ja auch in der Ordnung, und wenn das Abfahrtssignal aus Wittenberg kam, dann genügte ja ein Ruck des in Bereitschaft stehenden Bahnwärters Krätzschmann, um die Weiche herumzuwerfen. Aber das Abfahrtssignal kam nicht. Es war 3/4 3 Uhr geworden, auf dem Perron hatten sich die Honoratioren von Zahna eingefunden, um, wenn möglich, den Prinz-Regenten zu sehen, es verging eine Minute nach der anderen, der Assistent untersuchte ängstlich den Telegraphenapparat und lief unruhig zwischen dem Inspectionszimmer und dem Perron hin und her. Wieder beugt er sich vor, um die Strecke entlang zu sehen; da — Gott im Himmel! taucht der Zug aus dem Nebel auf und rast vorüber. — Ein kurzes Krachen — Und Alles wieder still. — Todtenbleich und zitternd stehen die Leute auf dem Perron und drüben das zerbrochene Herzstück der Weiche belehrt sie, daß sie keine Erscheinung gesehen. Gleichwohl war das Furchtbare verhütet, wie, wußte keiner anzugeben, aber der Zug rollte ruhig nach Jüterbog weiter und der Assistent beeilte sich, ihm das Fahrsignal nachzusenden. 27 Jahre lang ist diese Episode aus dem Leben des Kaisers das Geheimniß Weniger gewesen. Sämmtliche Beamten, die mit dem Ereigniß in Verbindung stehen, sind mittlerweile gestorben, nur der alte Krätzschmann, ein 82jähriger Greis, lebt noch. Er erinnert sich des Vorfalles heute noch mit Schrecken, aber Aufklärung geben kann er nicht. Er sagt: „Wie das Unglück verhütet wurde, war uns Allen ein Räthsel, wir dachten nicht anders, als daß der Zug die Böschung hinuntergestürzt sei, und wagten erst gar nicht hinzusehen. Der Zug muß über die Weiche hinweggesprungen sein."

Adolf Wilbrandt beging gestern, den 24. August, seinen fünfzigsten Geburtstag. In Rostock als Sohn des Professors der Aesthetik und Literatur Christian W. geboren, studirte er erst Rechtswissenschaft, später Philosophie, Kunstwissenschaft und Geschichte zu Rostock, Berlin und München, fungirte 1859 bis 1861 als Mitredacteur der „Süddeutschen Zeitung" in München und lebte dann, nur seinem schriftstellerischen Berufe hingegeben, in Berlin, Rostock, Frankfurt a. M., München. Seit 1871 in Wien ansässig, verheirathete er sich mit der Burgschauspielerin Auguste Baudius und übernahm 1881 die Direction des k. k. Burgtheaters, die er kürzlich erst niedergelegt hat. Wilbrandt's erste literarische Arbeiten, eine Biographie Heinrich von Kleist's und der Roman „Menschen und Geister", erregten einiges Aufsehen. Größere Bedeutung gewann er durch seine dramatischen Productionen, die sich bald über alle Bühnen Deutschlands verbreiteten: „Der Graf von Hammerstein", „Jugendliebe", „Unerreichbar", „Die Maler", „Ein Kampf ums Dasein"; einen höheren dramatischen Stil entfaltete er in seinen historischen Dramen: „Gracchus, der Volkstribun", „Arria und Messalina", „Giordano Bruno", „Nero", „Kriemhild", „Robert Kerr", sowie in „Natalie", „Auf den Brettern", „Die Tochter des Herrn Fabricius", „Assunta Leoni". Auch auf dem Gebiete der Novelle hat sich Wilbrandt mit Erfolg versucht und eine treffliche Biographie seines mecklenburgischen Landsmannes Fritz Reuter, dessen nachgelassene Werke Wilbrandt der Oeffentlichkeit übergeben hat, verfaßt.

* **Ein chinesischer Prinz als Schriftsteller.** Der Vater des Kaisers von China, Prinz Chun, Premier und erster Admiral des Reiches, unternahm kürzlich eine Seefahrt nach verschiedenen nordchinesischen Häfen an Bord eines chinesischen Kriegsschiffes zur Inspicirung der neuen Befestigungen und Arsenale des Landes. Prinz Chun hat die Seefahrt jetzt durch eine Reihe von Gedichten verherrlicht, von denen der „Nord China Herald" in Shanghai einige ins Englische übertragen hat. Der Gegensatz zwischen chinesischer und europäischer Cultur, zwischen dem Sonst und Jetzt bildet darin die leitenden Gedanken. Einige der Verse lauten in Prosa: „O, dieses viertausendjährige China, dessen Cultur und Vortrefflichkeit sich bis zu den entlegensten Gegenden ausdehnt, welch' Wechsel hat sich nach dem Schicksal mit dir zugetragen! Während fünf Regierungen ist die Traurigkeit unserer Dynastie nicht gewichen. Welche Ehre für uns, daß die Fremdlinge die Meere und Continente durchkreuzen unter diesen Bedingungen. Wie verschieden von der Form der Unterwerfung zu den Zeiten Yü's? Ich fürchte, meine Fähigkeiten sind unseren großen Aufgaben nicht gewachsen, aber wenigstens habe ich den Rath Ihrer Majestät genossen." In einer anderen Strophe verspottet der chinesische Fürst die Ceremonien der europäischen Consuln in Tientsien, welche nichts können, als den Hut abnehmen und einen Spazierstock (Degen) tragen. Eine an den englischen Admiral Hamilton gerichtete Ode lautet: „Seit alten Zeiten hat der diplomatische Verkehr unseren Stolz gebildet. Laßt uns nicht in kriegerische Machtentfaltung unseren Stolz setzen. Dank Dir, der Du auf Geheiß Deines Landes soweit hergekommen bist und für Deine Unterhaltung über unbeschützte Gegenden. Sei aufrichtig und Du wirst aufrichtige Menschen für Dich gewinnen, hast Du aber verborgene Beweggründe, so wirst Du Dir die Menschen entfremden." Die Kaiserin soll von den Gedichten ihres Schwagers so entzückt sein, daß auch sie beabsichtigt, demnächst eine ähnliche Seefahrt zu unternehmen.

Die chinesische Mauer. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Wiederum soll sich eine Legende in Dunst auflösen. Der Missionar Larrien, welcher längere Jahre in China gelebt, hat ein Werk über die berühmte, sprichwörtliche chinesische Mauer herausgegeben, worin er beweist, daß dieselbe nie bestanden hat. Nach dem allgemeinen Glauben schließt diese Mauer die chinesische Grenze in einer Ausdehnung von 800 Stunden, von dem Meer bis zur Provinz Kansu ab, soll dabei dreißig Ellen hoch und zwölf Ellen dick sein. Angeblich in gerader Richtung erbaut, soll sie sich über Berge und Thäler, über alle natürlichen Hindernisse hinziehen und nur die durch Verfall bewirkten Oeffnungen haben. Der Jesuit Martin, welcher 1650 in China gewesen, gab die erste Beschreibung der Mauer, die seither von allen Schriftstellern nachgeschrieben wurde. Der Abbé Larrien hat mehrere Jahre in den Gegenden gelebt, wo sich die große Mauer befinden sollte. Da er dieselbe nie gesehen, hat er alle auf diese Mauer bezüglichen chinesischen und europäischen Schriften durchforscht. Besonders auch diejenige des Missionars Kue, welcher mehrere Male die Mauer überschritten hat. Herr Larrien kommt nun zu dem Schlusse: der Ausdruck „große Mauer" ist die Ursache all dieser Irrthümer. Er kommt von dem chinesischen Ausdruck, die „Mauer der zehntausend Li". Die Mauer selbst aber besteht nicht und hat nie bestanden. Die Beschreibung derselben ist nach chinesischen Angaben angefertigt worden. Ein Kaiser von China hatte freilich den Plan gefaßt, eine große Mauer vom Golf Liao-Song nach Kansu zu bauen; derselbe ist aber in der Ausführung nicht über die Anfänge hinausgekommen. Auf der ganzen vorgeschlagenen Linie wurden viereckige Thürme aus Erde, theilweise mit Verkleidung aus Backsteinen, erbaut. Aber diese Thürme wurden niemals durch eine Mauer mit einander verbunden, wie es anfänglich geplant war. Freilich finden sich in mehreren Engpässen und sonstwo größere Mauern, aber es sind einfach Festungswerke, welche Dörfer umgeben und den Eintritt ins Land verwehren sollten. Von der großen Mauer ist nie etwas ausgeführt worden, als besagte Thürme, alles Uebrige blieb auf dem Papier und ist zur Legende geworden. Die große Mauer, sagt Larrien, ist nur eine große Lüge, ebenso wie die Millionen Soldaten, welche dieselbe bewachen sollten. In der That, schon der erste Beschreiber, der Jesuit Martini, hat von der großen Mauer nur einige jener Thürme und Dorfbefestigungen gesehen. Auch er bezeugt ausdrücklich, daß die Mauer zerfallen und nur noch Reste vorhanden seien. Mehr hat auch keiner der seitherigen vielen Europäer gesehen. Nur begingen sie alle, ebenso wie Martini, die Unvorsichtigkeit, den Angaben der Chinesen Glauben zu schenken und Pläne für Wirklichkeit zu nehmen. Wie alle Orientalen, so verstehen es auch die Chinesen sehr, glänzende Beschreibungen von Dingen zu geben, die nur in ihrer Einbildung bestehen.

Ein steuerfreier Hund. Ueber die Rettung eines Menschenlebens durch einen Vorstehhund deutscher Rasse wird im „Hund" mitgetheilt: „Vor meiner Auswanderung nach Amerika besaß ich einen prächtigen stichelhaarigen deutschen Vorstehhund, den ich einem Freunde in Bremen zum Geschenk machte. Als mein Freund eines Tages sah, wie eine alte Frau sich ins Wasser stürzte, rief er seinem Hunde ein „Apport!" zu. Derselbe sprang sofort der Frau nach, faßte sie bei den Kleidern, kam mit ihr wieder unter Wasser, erschien abermals an der Oberfläche und zog die Frau an das Ufer. Nur auf Geheiß seines Herrn ließ er sich bewegen, die anscheinend Todte den Aerzten zu überlassen, begleitete sie jedoch zum Krankenhause und blieb dort so lange, bis er sie wohlversorgt in einem Bette untergebracht sah. Von dem Tage an lief er regelmäßig jeden Morgen dort hin und ruhte nicht, bis er die Frau gesehen und beschnüffelt hatte. Als dieselbe nach Verlauf von sechs Wochen als geheilt entlassen war, und der Hund sie am nächsten Tage nicht mehr vorfand, stellte er auch seine Besuche ein. Zu jener Zeit mußte in Bremen eine jährliche Steuer für Hunde entrichtet werden. In Anbetracht der wackeren That des Hundes erklärte der Stadtrath denselben auf die Dauer von 5 Jahren für steuerfrei."

Ein Mittel gegen das Schnarchen. Die junge Frau eines Kaufmannes in Frankfurt a. M., welcher das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unerträglich geworden war, beschloß durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu curiren. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sie nun in verflossener Nacht an das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut Hilfe schreiend, von seinem Lager auf und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß die Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Ehefrau hatte in Folge eines Faustschlages in das Gesicht den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Die ganze Scene spielte sich bei vollständiger Finsterniß ab.

Auf das beste Lob der Schwiegermutter in Versen hat die Leitung der Zeitschrift „Echo" bekanntlich einen Preis ausgesetzt. Der Newyorker „Puck" bringt nunmehr folgendes Gedicht:

„Nicht lockt der Preis mich, zu gering,
Zu solcher That mich zu berücken,
Das hohe Lob, das ich ihr bring',
Zoll' ehrlich ich, aus freien Stücken.

Sie war der Schutzgeist meinem Haus,
Erschuf das Glück, das ich umworben!
All' dies fand leider ich erst aus,
Nachdem die gute Frau gestorben."

jüngen eine Harnisch-Feier veranstalten. Ob auch das hiesige evangelische Seminar eine besondere Feier begehen wird, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt. Auch in Berlin, wo Harnisch seit 1810 zusammen mit Jahn und Friesen Lehrer an der berühmten Plamann'schen Erziehungs-Anstalt gewesen ist, wird des großen Pädagogen gedacht werden. Bereits hat der Dirigent der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, Professor Dr. Euler, in der Monatsschrift für das Turnwesen eine Lebensbeschreibung Harnisch's veröffentlicht; sodann beabsichtigt der Vorstand des Märkischen Turnlehrer-Vereins bei seiner 13. Jahresversammlung in Berlin im October d. J. einen Vortrag über Harnisch auf die Tagesordnung zu setzen. Das deutsche Schulmuseum daselbst gedenkt durch Sammlung von Bildern und Schriften von und über Harnisch ein „Harnisch-Museum" zu Stande zu bringen. — Wir bemerken noch, daß Harnisch hier in Breslau seine nach dem Muster des Jahn'schen Turnplatzes in der Hasenhaide eingerichtete Turnanstalt mit 10 Schülern am 11. April 1815 eröffnete und zwar auf der „Silberschanze", einem aus Wällen und Wassergräben bestehenden Platze, daß aber in hiesigen turnerischen Kreisen bisher nicht genau hat festgestellt werden können, wo diese ehemalige „Silberschanze" gelegen haben mag; man vermuthet, daß sie in der Nähe des jetzigen Bürgerwerders oder in der Nähe des jetzigen Turnplatzes beim Schießwerder sich befunden habe. Hoffentlich gelingt es, Näheres hierüber zu ermitteln.

D. **Liegnitz**, 22. August. [Communales.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hielt heute nach ihren Ferien die erste Sitzung ab; auf der Tagesordnung derselben standen 35 Vorlagen, von denen folgende von allgemeinem Interesse sind: Die Verpachtung einer größeren Anzahl Ackerparzellen ergab bei einer Pachtsumme von 2570 M. gegen die Vorjahre einen Ausfall von 650 M. — Zur Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen dem Marienplatz und der Glogauer Promenade bezw. der Bahnhofsstraße wurde beschlossen, 4,75 Ar Terrain von dem Brennereibesitzer Lange für den vereinbarten Preis von 12 000 M. zu erwerben, nachdem Herr Fabrikbesitzer Fedor Beer als Besitzer des an der neuen Straße grenzenden Grundstücks sich verpflichtet hat, zu der Kaufsumme einen Beitrag von 3500 M. zu zahlen, so daß die Stadt nur 8500 M. zu entrichten hat. — Zu Erweiterungsbauten auf dem Schlachthofe wurden 31 700 M. bewilligt. — Für Anschaffung von Landkarten für das Gymnasium wurden 100 M., für Büchereinbände der Schüler-Bibliothek derselben Anstalt 50 M., zur Anschaffung von Turngeräthen für die neue Wilhelmsschule 1610 M., für Beleuchtung und Beheizung der neuen Turnhalle 400 M. bewilligt. In derselben werden die Schüler der Wilhelmsschule, des Gymnasiums und der Karthausschule den Turnunterricht genießen, während alle anderen Schüler und Schülerinnen der städtischen Lehranstalten denselben in der Turnhalle der Hedwigsschule erhalten. Am 15. October d. J. bezieht der Kastellan der neuen Wilhelmsschule seine Wohnung daselbst. Ihrer Bestimmung wird diese zu Ostern 1888 übergeben. — Zur Ent- und Bewässerung der Moritzstraße wurden 875 M. bewilligt. — Der bisherige erste Buchhalter in der Stadthauptkasse, Herr Werner, wurde zum Rendanten der Instituten-Hauptkasse an Stelle seines verstorbenen Bruders, welcher dieses Amt innehatte, erwählt. — Dem Gymnasial-Elementarlehrer Herrn Kösler wurde die nachgesuchte Emeritirung mit einer Pension von 1600 M. gewährt. Herr Kösler ist seit 43 Jahren im Amte, davon $38\frac{1}{2}$ Jahre in unserer Stadt. — Als Vertrauensmänner zur Feststellung der Schöffen- und Geschworenen-Liste für das Jahr 1888 wurden wiederum die Herren Oberbürgermeister Oertel, Stadtverordneten Vorsteher Kittler und Stadtrath Mattheus ernannt.

t. **Kreuzburg**, 24. August. [Einbruch.] In der Nacht von gestern zu heute wurde in dem hiesigen Postamt am Bahnhofe eingebrochen und ein eiserner Kasten, in welchem sich ein eingeschriebener Brief und ein mit 2044 Mark declarirter Geldbrief befanden, geraubt. Der demolirte Kasten wurde heute auf einer Wiese neben der Post gefunden. Die Einbrecher haben die in dem Kasten befindlichen Postmarken zurückgelassen. Die ganze Art des Einbruchs deutet darauf hin, daß der Einbrecher mit den örtlichen und sachlichen Verhältnissen vollkommen vertraut gewesen sein muß. In dem mit 2044 M. declarirten Briefe befanden sich übrigens, wie nach einer telegraphischen Anfrage an den Absender festgestellt wurde, nur etwa 100 M. baares Geld, während der übrige Inhalt nur Quittungen enthielt, die für den Dieb werthlos sind. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Brüssel, 25. August. Nach der „Chronique" gab General Brialmont wegen der gegen seinen Rath stattgehabten Beförderungen im Personal des Generalstabs seine Demission als Chef desselben. Der König nahm die Demission an und stellte General Boyaert an die Spitze des Generalstabes.

London, 25. August. Gemäß des neuen irischen Strafgesetzes beabsichtigt die Regierung, gegen den irischen Deputirten O'Brien vorzugehen, weil derselbe bei einem Meeting am 9. August den Pächter auf der Besitzung der Gräfin Kingston aufreizte, sich dem Gesetz nicht zu fügen. O'Brien ist zum 9. September vor das Gericht in Mitchelstown geladen.

Petersburg, 25. Aug. Bezüglich der Meldung, daß als Sühne für die durch den Prinzen von Coburg geschehene Verletzung der Verträge die Vertreter der Mächte von Sofia abberufen wurden, bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg", derartige platonische Sühne wäre für Niemanden von Bedeutung. Bei dem Stande der Dinge hätte solche nur Werth, wenn sie gleichzeitig die volle Wiederherstellung des verletzten Rechts in sich schlösse. Die Abberufung der Vertreter allein bringe solche volle Wiederherstellung nicht mit sich. Anläßlich der Erwiderung des Prinzen gegenüber dem Bürgermeister von Sofia, daß er die verheißene Hingebung für Bulgarien damit bekundete, daß er gekommen sei, bemerkt das Journal: „Könnte der Prinz nicht allmälig einsehen, daß ihm als wahre Bethätigung der Hingebung für Bulgarien nur übrig bleibe, dasselbe baldmöglichst zu verlassen?"

Sofia, 24. August. Die „Agence Havas" meldet: Die Pforte antwortete auf die Depesche des Prinzen, da der Prinz ohne Zustimmung der suzeränen Macht und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, so sehe sie die Besitzergreifung des bulgarischen Thrones für illegal an.

Washington, 24. August. Dem Schatzamte sind heute $4\frac{1}{2}$procentige Obligationen im Betrage von 7 148 900 Dollars zu 106,86 bis 110 angeboten worden; dasselbe hat 3 148 400 Dollars zu 107,90 bis 109 angekauft.

Litterarisches.

Fürstin Lisa und Eri-Eri. (Folge von: Die Frauen der Petersburger Gesellschaft.) Roman von Wladimir Fürst Meschtschersky, übersetzt von F. Clark. Breslau. S. Schottlaender. — Dort ruhige, klare, bescheidene Erzählung, hier ein Vulkan, der von den Zündstoffen der modernen und insbesondere der russischen Gesellschaft angefüllt, jeden Augenblick zu einer Eruption auszureifen scheint, die die Mitglieder dieser Gesellschaft mit ihrem verderblichen Feuer zu überschütten und zu verderben ebenso geneigt wie geeignet ist. Wie sollte sich auch Ruhe, Klarheit, gleichmäßiges, lautloses Dahinschreiten für die Schilderung der russischen Gesellschaft eignen. Jeder russische Roman und besonders einer, dessen Blätter von so kundiger Hand, wie die des Verfassers, geschrieben sind, giebt, der Verfasser mag wollen oder nicht, ein Bild des Innern eines „Hexenkessels", in welchem Alles zu Atomen zerieben wird, was sonst von Menschen als dauerhaft, als nothwendig zu seinem Bestehen angesehen wird. — Diese Schilderungen, diese Menschen, diese Verhältnisse, diese Ebbe und Fluth sind von höchstem Interesse und meisterhaft gemalt und geschildert. S.

Schloß Favorite. Roman von L. Haidheim. 3 Bände. Berlin, Otto Janke. — Wir sind ein wenig mißtrauisch gegen diejenigen Romane geworden, welche sich als sogenannte „historische" geben wollen und mit dem Anspruch auftreten, die Geschichte im Bilde der Dichtung uns zu verklären und welche meist nur das erreichen, was am meisten vermieden werden sollte, nämlich die Fälschung der Geschichte. Mit diesem Mißtrauen nahmen wir das vorliegende Buch zur Hand; wir wollen aber gern bekennen, daß es ungerechtfertigt war. Der Roman, der zur Zeit der schönen aber auch menschlich irrenden und ihren Irrthum vielleicht mehr als billig büßenden Frau Markgräfin von Baden, Sybilla, um das Jahr 1720 und die folgenden Jahre hindurch sich abspielt, baut sich zwar auf dem historischen Hintergrunde auf, und zwar so weit, daß sich Vorkommnisse und Handlungen aus der Zeit heraus erklären und verstehen lassen, läßt es aber auch daran genug sein. Nicht die Ereignisse jener Zeit der beginnenden Gährung der politischen Gesellschaft nehmen unser Interesse gefangen, sondern die Geschicke der zahlreichen Menschen, welche ihrerseits auf ihre Umgebung einen entscheidenden Einfluß ausübten, und durch Alles dies naturgemäß in mancherlei Conflicte verwickelt werden, erregen unsere Theilnahme und fordern zur Beurtheilung ihrer ethischen und moralischen Berechtigung und Nothwendigkeit heraus. Der Verfasser versteht außerordentlich geschickt die mannigfachsten Fäden des Gewebes kunstvoll ineinander zu schlingen, vergißt dabei nicht die durchgehende straffe Führung des Hauptfadens .S.

Am Webestuhl der Zeit. Beiträge zu einer gesunden, vernünftigen und freudigen Lebensauffassung. — Von Dr. med. Hermann Klencke. Erster Theil. — Dresden und Leipzig. Verlag des Universum. Der Verfasser bringt mit diesem Buch vor die Oeffentlichkeit, was seit circa 75 Jahren der Inhalt seines Strebens und Denkens gewesen ist und wovon Bruchstücke schon im „Universum" enthalten waren. Er hält es an der Zeit, gewissen krankhaften Culturerscheinungen, sowie schiefen, ungesunden Richtungen des Denkens entgegenzutreten und beabsichtigt damit nicht zerstörend und zersetzend, sondern aufbauend und kräftigend, nicht niederdrückend und ängstigend, sondern tröstend und erhebend zu wirken und dadurch zur Freudigkeit und Harmonie zu führen. Wir haben uns mit regem Interesse mit dem vorliegenden ersten Theile beschäftigt, dessen Inhalt (u. a. über die Grenzen der Erkenntniß, die Willensfreiheit, über Unzufriedenheit und Pessimismus, Genie, Wahnsinn, Verbrechen, Alkohol und Cultus, Irrsinn und Irrenärzte, die Nervenkrankheiten im Lichte der modernen Culturzustände als Krankheiten der Volksseele, die Erziehung einer neuen Generation, den Humor u. s. w.) auf so Manchen anregend wirken wird und empfehlen es Allen, die nach der im Vorwort ausgesprochenen Meinung des Verfassers ernstes Denken mit Gemüthsinnigkeit, exacte philosophische Strenge mit Lust an Poesie zu vereinigen vermögen. Stz.

Johannes Hus. Historisches Drama in fünf Acten von Henriz Scharling. Deutsch von P. J. Willatzen. Bremen. M. Heinsius. Der dänische Verfasser des vorliegenden Dramas hat sich auf dem Gebiete humoristischer Erzählungen einen Namen gemacht, welcher durch gelungene Uebersetzungen auch in Deutschland einen vornehmen Klang gewonnen hat. Wir können dem Verfasser, welcher mit Glück die Bestrebungen, „die dänische Literatur Deutschland zugängig zu machen", welche Professor Leo sich vor nahezu 30 Jahren schon durch umfangreiche Arbeiten und Uebersetzungen zur Aufgabe gemacht hatte, aufgenommen hat, nur dankbar sein. — Wir theilen den Standpunkt des dänischen Verfassers nicht in allen Punkten, stehen vielmehr auf der Seite des scharfsinnigen und berühmten Literarhistorikers Georg Brandes, mit dem der Verfasser im Streit lebt, aber wir müssen anerkennen, daß das vorliegende Drama in kerniger Sprache und mit scharfer Charakterisirung der Personen die Tragödie von Johannes Hus zur Anschauung und zum Verständniß bringt. Auch Johannes Hus hatte nicht den Muth energischer Entschiedenheit und ging er auch an dem Bestreben zu vermitteln, nicht gerade zu Grunde, oder vielmehr, wäre er auch mit Sicherheit trotz aller revolutionären Energie den Mächten jener Zeit unterlegen, so wäre doch sein Werk nicht mit ihm in seinen Kernpunkten zu Grunde gegangen und die Reformation wäre vielleicht älter. Für die Aufführung dürfte sich das Drama in unseren Tagen und Landen kaum eignen, da das Stück, wie dies natürlich ist, den Gegensatz der damaligen wie heutigen katholischen Kirche und der sich wider sie Auflehnenden so zur Anschauung bringt, wie dies bei der Nothwendigkeit, jeder Richtung in der Kirche ihre volle Freiheit zu lassen, nur böses Blut machen könnte. S.

Handels-Zeitung.

*** Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.** (Jahresbericht pro 1886. Schluss.) Die Leinenspinnerei hat die ziemlich günstige Position, die sie in den vorhergehenden Jahren gewonnen hatte, wieder total verloren. Zunächst hatte sie mit einem schlechten unausgiebigen Rohmaterial zu kämpfen. Die Qualität sowohl der russischen als der inländischen Flächse aus dem Erntejahre 1885 war wesentlich schlechter als aus den früheren Jahren, und musste der Flachs trotzdem höher bezahlt werden, weil, wie dies gewöhnlich mit schlechter Qualität Hand in Hand geht, das geerntete Quantum in Russland und Schlesien, auf welche beiden Länder unsere Fabrikation angewiesen ist, geringer war. Im Gegensatz dazu hatte Belgien und England, welche die feineren Garne spinnen, über eine sehr ausgiebige Ernte zu verfügen. Da nun auch diese beiden Concurrenz-Länder an grosser Ueberproduction leiden, so wurden die feineren Nummern von ihnen zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben, die für Schlesien die Concurrenz unmöglich machten. Ja auch in den Mittel-Nummern von Nr. 35—50 wurden von Belgien so billige Angebote gemacht, wie früher kaum jemals geschehen war. — Wenn ausserdem in Betracht gezogen wird, dass unsere benachbarte ausserordentlich grosse böhmische Spinnerei, die dasselbe Material verarbeitet und grösstentheils dieselben Nummern spinnt als Schlesien, dabei aber immer noch in Folge der zurückgehenden Valuta und etwas billigerer Löhne sich in günstigeren Verhältnissen als die schlesiche befindet, jeden Versuch, die Preise der Garne zu halten, paralysirte, und dass, wie wir nachstehend aus den Garnimportzahlen nachweisen werden, die Weberei doch weniger consumirt hat, als im vorigen Jahre, so erscheint es ganz erklärlich, dass die Preise der Garne wesentlich zurückgingen. — Das Geschäft in Bleich-Leinen (aus rohen Garnen gewebte Leinen) geht immer mehr zurück und beschränkt sich nur noch auf einzelne Sorten, es leidet offenbar am meisten unter der Concurrenz der Baumwolle. — Leinen-Creas (aus gebleichten Garnen gewebte Leinen) werden noch in ziemlich grossem Umfange consumirt. Sie werden meist auf Handstühlen, aber schon vielfach in ordinären Qualitäten auf Maschinenstühlen hergestellt. Das Geschäft in denselben war neben vorzüglicher Güte, schöner Bleiche und Appretur der Waaren nur durch

4 **Breslau**, 25. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse muss als schwach bezeichnet werden. Wenn auch im Allgemeinen das gestrige Niveau beinahe behauptet blieb, so war doch die Tendenz eine lustlose und Verkaufslust vorherrschend. Auf dem Montangebiete wurde die Haltung im Verlaufe entschieden unfreundlich, so dass speciell Laurahütte ein halbes Procent im Preise nachgeben musste. Die Auslassung des „Petersburger Journals" über den Prinzen von Coburg berührte zwar nicht angenehm, übte aber auf die Entwickelung der Course keinen Einfluss. Das Geschäft war wieder sehr zusammengeschrumpft.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $459\frac{1}{2}$ bez. per September, Ungar. Goldrente $81\frac{7}{8}$ bez. u. Br., Ungar Papierrente 71 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $84\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $40\frac{7}{8}$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbed. 44 Br., Russ. 1880er Anleihe 81 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 95 bez. u. Br., Orient-Anleihe II $55\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $180\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,30 bez., Egypter 75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, —. Disconto-Commandit 196, 40. Still.

Berlin, 25. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 369, 50. Lombarden 134, 50. Laurahütte 84, —. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 180, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 90. 1884er Russen 95, —. Orient-Anleihe II. 55, 30. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 196, 40. 4proc. Egypter 74, 90. Ziemlich fest.

Wien, 25. Aug., 10 Uhr 5 Min. Credit-Actien 282, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 97. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 25. Aug., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 282, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 50. Lombarden 81, 50. Galizier 211, 25. Oesterr. Papierrente 81, 60. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 92. Ungar. Papierrente 87, 47. Elbthalbahn —, —. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 25. August. Mittags. Creditactien 228, 62. Staatsbahn 183, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 80. Egypter 74, 80. Still.

Paris, 25. August. 3% Rente 81, 82. Neueste Anleihe 1872 108, 45. Italiener 97, 95. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377, —. Ruhig.

London, 25. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 37. Schön.

Wien, 25. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Credit-Actien ..	282 40	282 —	Marknoten	61 55	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	226 70	227 —	4% Ungar. Goldrente	101 07	100 87
Lomb. Eisenb..	81 75	81 50	Silberrente	82 85	82 80
Galizier	211 75	211 —	London	125 85	125 80
Napoleonsd'or .	9 95	9 96	Ungar. Papierrente	87 50	87 47

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 25. August 1887.

Berlin, 25. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 80	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	85 90
Gotthardt-Bahn	104 10	104 20
Warschau-Wien....	253 50	256 50
Lübeck-Büchen ...	162 20	163 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 20	55 30
Ostpreuss. Südbahn.	104 50	104 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	93 70
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	163 70	163 90
Disc.-Command. ult.	196 60	196 40
Oest. Credit-Anstalt	460 —	459 —
Schles. Bankverein.	109 70	109 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	100 20
do. verein. Oelfabr.	67 50	68 —
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	75 —	74 —
Schlesischer Cement	118 —	116 50
Bresl. Pferdebahn .	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 75	64 40
Kramsta Leinen-Ind.	122 50	122 —
Schles. Feuerversich.	2090 —	2100 —
Bismarckhütte	111 50	110 —
Donnersmarckhütte	40 90	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	73 60	73 —
Laurahütte	85 —	84 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	118 50	118 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	43 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 20
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	140 —	139 50
Tarnowitzer Act. ..	26 20	28 —
do. St.-Pr.	66 —	63 70
Redenhütte Act. ...	47 50	46 —
do. Oblig. .	98 50	98 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 20	154 80
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	98 40	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 40	99 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 20	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 20	66 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 20	67 —
do. 1860er Loose .	113 20	113 —
Poln. 5% Pfandbr..	56 40	56 60
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 —	81 —
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 70
do. 1883er Goldr.	107 60	108 10
Türkische Anleihe .	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	71 50	71 60
do. Loose	29 30	29 30
Ung. 4% Goldrente	82 —	81 80
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $41\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	180 —	179 90

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 25. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit..ult.	459 50	459 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 —	97 —
Disc.-Command. ult.	196 75	196 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	73 62	72 87
Berl. Handelsges. ult.	158 12	157 75	Laurahütte..... ult.	84 75	84 12
Franzosen ......ult.	368 50	370 50	Egypter ....ult.	74 87	- —
Lombarden.... ult.	135 —	135 —	Italiener ....ult.	98 25	98 12
Galizier ....ult.	86 12	85 87	Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 75
Lübeck-Büchen ult.	162 37	162 62	Russ. 1880er Anl. ult.	81 —	81 —
Marienb.-Mlawka ult	44 50	44 12	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	95 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	62 50	62 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 12
Mecklenburger ult.	132 87	130 50	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 25

Producten-Börse.

Berlin, 25. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 152, 25, Septbr.-Octbr. 152, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 114, —, October-November 116, —. Rüböl September-October 43, 30, October-November 43, 80. Spiritus August-Septbr. 72, 50, Septbr.-Octbr. 72, 70. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 91, 75.

Berlin, 25. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Flau.			Rüböl. Behauptet.		
August	153 —	151 50	Septbr.-Octbr.....	43 30	43 30
Septbr.-Octbr.	153 75	151 50	Octbr.-Novbr.....	43 80	43 80
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr.	115 —	114 —	Spiritus. Besser.		
Octbr.-Novbr.....	117 —	116 —	loco	72 3	74 —
Novbr.-Decbr.	120 —	118 50	August-September	72 50	73 20
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	72 80	73 70
Septbr.-Octbr.....	92 —	91 75			
Octbr.-Novbr.	94 50	94 —			

Stettin, 25. August. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr....	160 —	158 —	August	45 —	45 —
Octbr.-Novbr. ...	161 50	159 —	Septbr.-Octbr.....	44 50	44 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	113 50	112 —	loco	71 50	71 50
Octbr.-Novbr. ...	115 50	114 —	August-September	71 —	71 —
			Septbr.-Octbr.....	71 —	71 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.....	— —	— —
loco	10 35	10 35			

*** Seide.** Mailand, 19. August. Schon am Beginn der Woche zeigte sich mehr Leben in der Nachfrage, späterhin wurde sie sehr lebhaft fast für alle Artikel und bewirkte eine merkliche Besserung der Preise. Die Umsätze waren zahlreich sowohl in Gregen als auch in Ouvrés. Zum grossen Theil ist die Bewegung der Speculation zuzuschreiben, doch hat auch die Fabrik viel dazu beigetragen, man könnte sagen, es habe die Unternehmungslust der einen diejenige der anderen geweckt. Die Nachrichten von anderen Märkten kündigen eine gleichzeitige Neubelebung an. Strusen waren ziemlich gesucht, aber die Umsätze blieben beschränkt infolge des Unterschiedes zwischen Begehr und Angebot. (V. Z.)

eine im Verhältniss zum Werthe und der darauf verwandten Arbeit sehr bedeutende Preisreduction zu erhalten. — Rohe Leinen, Drilliche, Segel und Klötzel fanden einen regelmässigen Absatz, allein auch in diesen Artikeln wichen die Preise wesentlich. — Halbleinen in leichten, ordinären Qualitäten hören mehr und mehr auf; in besseren, schweren, mechanisch hergestellten Waaren wurde noch immer ein bedeutender Umsatz erzielt. — Leinene und namentlich halbleinene weisse und bunte Taschentücher wurden in grossen Quantitäten, zum Theil mechanisch hergestellt und fanden noch immer einen schlanken Absatz. — Leinene Damast- und Jacquard-Gewebe sind ausserordentlich billig geworden, sodass ihre Fabrikation kaum mehr einen Nutzen abwirft, auch der Export hat sich in diesen Waaren vermindert. Dagegen werden andere leinene Luxuswaaren, wie bunt gemusterte Zwirndecken, noch in ziemlich grossen Quantitäten exportirt. — Die Fabrikation von leinenem Plüsch ist noch sehr klein, scheint aber an Umfang zu gewinnen. — Die Leinen-Garn-Bleichen waren ziemlich belegt, wenn auch etwas schwächer als im Vorjahre. Die Bleich-Preise bleiben fortlaufend sehr niedrig, sind sogar eher noch etwas zurückgegangen, sodass der Ertrag derselben gering ist. — Leinen-Stück-Bleichen im Lohn sind fast ganz verschwunden, die wenigen vorhandenen sind unrentabel. Alle grösseren Leinen-Fabrikationen haben ihre eigenen Bleichen. — Für die Baumwoll-Industrie lag fast im ganzen vergangenen Jahre der Schwerpunkt der Prosperität in der Weberei! — Die Spinnerei arbeitete mit schlechtem Erfolg, zum Theil sogar mit bedeutendem Verlust. — Der Druck, der, von England ausgehend, baumwollene Gespinnste auf dem deutschen Markt von Anfang des Jahres an bis zum Herbst immer mehr entwerthete, führte zu Preisen, welche für die Spinner ruinös waren, die Weberei aber begünstigten. — Selbst als Baumwolle eine steigende Richtung einschlug, konnte eine Besserung der Garnpreise nicht herbeigeführt werden; auch dann noch war es den Webereien möglich, ihren ganzen Garnbedarf auf lange hinaus zu den gedrücktesten Preisen zu decken! — Von den baumwollenen Geweben, die im Bezirk unserer Handelskammer fabricirt werden, fanden Barchende leichten Absatz; die billigen Preise derselben regten die Kauflust an. — Der Artikel erwirbt sich kein neues Absatzgebiet und wird nur von der bisherigen Kundschaft gekauft, so dass eine schwungvolle Fabrikation hierin kaum noch Platz greifen kann. — In bunten baumwollenen Geweben, dem hauptsächlichsten Fabrikationszweig unseres Handelskammerbezirks, war der Absatz in den Monaten April bis October ein überaus schleppender. — Carrirte Bettzeuge unterlagen am meisten dem Preisrückgang; die Production davon war durch vermehrte Aufstellung mechanischer Stühle grösser geworden und die Läger hatten sich im Herbst ausserordentlich angehäuft! — In den besseren Qualitäten Inlett, Köper und Drells liess sich der Absatz mit Hilfe neuer Muster etwas leichter bewerkstelligen. — Schürzen und Hemdenstoffe litten am meisten durch die Concurrenz der zu gleichen Zwecken angefertigten Druckwaaren, welche letztere für die Confection insbesondere eine reichere Auswahl neuer Muster zu bieten vermögen. — In der Garnfärberei einschliesslich der Türkisch Rothfärberei vollzog sich ebenfalls ein fast ununterbrochener Rückgang der bereits sehr niedrig gewesenen Farbpreise, die nunmehr gänzlich unlohnend geworden sind! — Die Blaufärbereien und Druckereien für Stückwaare blieben ausreichend, wenn auch nur sehr wenig gewinnbringend beschäftigt. — Unsere grossen Bleich-, Färberei- und Appretur-Anstalten für baumwollene Gewebe waren in der Hälfte des vorigen Jahres, entsprechend der ganzen Lage der Textil-Industrie, schwach beschäftigt, später besserte sich das Verhältniss etwas, so dass sie am Ende des Jahres ziemlich voll zu thun hatten.

* **Aus Russland** wird dem „Berl. A." gemeldet: Durch ein am 23. d. veröffentlichtes Gesetz werden Getreidesäcke, welche in den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres eingeführt werden, um im laufenden Jahre zur Ausfuhr von Getreide auf dem Wasserwege zu dienen, für zollfrei erklärt, jedoch unter Zollcontrole gestellt.

* **Oesterreichische Südbahn.** Seit einiger Zeit tauchen immer wieder Projecte und Vorschläge zur „Sanirung" auf, die sämmtlich auf eine Convertirung der Prioritäten hinauslaufen und deren Realisirung ausnahmslos eine mehr oder weniger einschneidende Verletzung der Verbindlichkeiten der Gesellschaft involviren würde. In der Verwaltung der Südbahn denkt man indess, wie das „N. W. Tgbl." schreibt, nicht im entferntesten daran, an dem gegenwärtigen Stande der Titres irgend etwas zu ändern und die Situation des Unternehmens bietet, wie dem genannten Blatte versichert wird, trotz der Ungunst der Zeiten auch durchaus keinen Anlass, eine solche Eventualität ins Auge zu fassen.

* **Zahlungsverlegenheiten in der Magdeburger Kaffeebranche.** Man schreibt der „Hamb. B.-H." aus Magdeburg: Den Zahlungs-Verlegenheiten mehrerer hiesiger Kaffeehändler, die in den letzten Wochen anscheinend unter der Hand geordnet wurden, ist heute eine neue Zahlungsstockung gefolgt, diejenige der Firma Cäsar u. Moevius hier; alle resultiren aus Baisse-Speculationen im Havreser Kaffeemarkt, doch scheint auch Hamburg, allerdings nicht im Termingeschäft, sondern für effectiv bezogene Waare, betheiligt zu sein. Die Gläubiger der Firma C. und M. sollen, wie es heisst, zu einer Berathung zusammentreten; dem Vernehmen nach bietet das Haus zwischen 20 und 25 pCt.

* **Spinnereigewerbe.** In einer in M.-Gladbach stattgefundenen Versammlung der Conventions-Spinner wurde die jetzige Geschäftslage besprochen und im Princip der Beschluss gefasst, Conventionalstrafen einzuführen. In einer für die nächste Woche anberaumten Zusammenkunft soll das Nähere vereinbart werden. Es ist Aussicht vorhanden, dass in Folge dieses Umstandes noch weitere Spinnereien Rheinlands und Westfalens sich der Convention anschliessen werden. Ueber die demnächstigen Preisnotirungen werden ebenfalls noch weitere Abmachungen erfolgen; es ist wahrscheinlich, dass die bisherigen officiellen Preise, entsprechend dem jetzigen Stande der Rohbaumwolle, eine Ermässigung erfahren werden. Nicht-Conventionsspinnern gegenüber aber sollen die Conventionsmitglieder bei schwebenden Abschlüssen nicht an die Normalpreise gebunden sein. (B. T.)

Verloosungen.

* **Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose vom Jahre 1879.** Ziehung am 16. August 1887. Gezogene Serien: Nr. 1239 1380 2595 2863 3097 3184 4150 5184 5408 5623 5641 5973 5988 6158 6376 6957 7183 7494 7942 8141 8145 8553 8643 9625 10402. — Die Prämienziehung findet am 15. September statt.

Marktberichte.

Hamburg, 25. Aug., 11 Uhr 10 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91½ Pf., per December 91¾ Pf., per März 92¼ Pf. bez. u. Brf.

* **Wolle.** Warschau, 22. August. Das Wollgeschäft hat während der letzten vierzehn Tage eine etwas regere Gestalt angenommen. Heimische Fabrikanten sind wie alljährlich um diese Zeit erschienen und betheiligen sich beim Einkaufe. Hiesige Lagerinhaber stellten zum Theil etwas höhere Forderungen und es gelang ihnen auch, dieselben zu erzielen. Die Gesammtsumme der in vergangener Woche verkauften Wolle beträgt 500 Centner zu Preisen von ca. 87 Thalern polnisch für Mittelwollen. Gerberwolle, die gesucht wird, fehlt, hingegen findet russische Pereganwolle keine Beachtung, obwohl vorjährige Bestände etwa 3000 Pud betragen und neuerdings 2000 Pud neu angekauft, hinzugekommen sind, die unsere Speculanten in Pultawa acquirirt haben. Das hiesige Lager beträgt 30800 Pud. In unserer Provinz sind die Bestände gegen andere Jahre sehr bedeutend, speciell lagern in Nowe-Miasto, Plonsk, Staszero und anderen Orten Vorräthe, die, wenn sie die Warschauer nicht übertreffen, ihnen mindestens gleichkommen. (V. Z.)

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 17. bis 24. August 1887). Die Stimmung im hiesigen Metallmarkte ist auch im heutigen Berichtsabschnitt unter Einfluss der fortgesetzt günstigen Berichte von den oberschlesischen und rheinisch-westfälischen Montanbezirken eine feste geblieben, doch gingen die geschäftlichen Transactionen über die Grenzen nothwendigster Bedarfsdeckung nicht hinaus. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 92 bis 95 M., englische Marken 90 bis 93 M., Bruchkupfer 70—76 M. — Zinn fand in den besten Qualitäten Bevorzugung: Banca- 220—224 M., Ia englisch Lammzinn 218 bis 220 M., Bruchzinn 175 bis 180 Mark. — Rohzink stellte sich etwas höher im Werthe: W. H. G. von Giesche's Erben 31,75—32,50 M., geringere schlesische Marken 31,00—31,50 Mark, neue Zinkblechabfälle 20 bis 24 Mark, altes Bruchzink 18,50—19 Mark. — Weichblei bewahrte festen Preisstand: Clausthaler raff. Harzblei 28,50—29 M., Saxonia und Tarnowitzer 28—28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34 bis 34,50 M. — Walzeisen notirte wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 Mark, Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen eher fester tendenzirt: bestes deutsches 6,50—6,80 M., englisches 6,30—6,70 Mark, schottisches 6,70—7 M. — Antimonium regulus höher im Preise gehalten: englische Ia-Qualitäten 76—80 Mark. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 M. pro 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 Mark pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 17. bis 24. August 1887). Wenngleich sich im Handel mit Kartoffelfabrikaten in letzter Woche insofern günstige Stimmung erhielt, als die Preise zufolge der Vorgänge auf dem Spiritusmarkte eine weitere Befestigung erfahren, so gingen die Umsätze doch aus den engsten Grenzen nicht hinaus. Die Kauflust hatte nur die Deckung des Inlandsconsums im Auge, während andererseits das Angebot ungewöhnliche Zurückhaltung bewahrte. Die Ansichten über den Ausfall der Kartoffelernte sind immer noch sehr getheilt — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und August-September 17,60 M., September-October 17,50 M., do. ohne Centrifuge prompt 16,25—16,75 Mark, IIa 14,00—16,00 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 Mark, Ia prompt und August-September 16,70 Mark, September-October 17,60 M., IIa 14,50—16,25 Mark. — Weizen- und Reisstärke begegneten regelmässiger Nachfrage. — Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 40—41 Mark, do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—31 Mark, Reissstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

München, 23. Aug. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Der Margarinmarkt verlief auch in der Vorwoche wieder fest, ohne dass sich indess wesentliche Preisschwankungen zeigten. Für Naturbutter und Butterine trat etwas mehr Ruhe ein; jedoch blieben die vorwöchentlichen Preise behauptet.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 100,00 bis 140,00 M., Margarinbutter 95,00 bis 170,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 24. August, 6 Uhr Morgens 2,70 m.
— 25. August, 6 Uhr Morgens 1,98 m.
Cosel, 24. August, 6 Uhr Morgens. — m.
— 25. August, 6 Uhr Morgens. 1,90 m.
Glatz, 24. August, 6 Uhr Morgens 0,34 m.
— 25. August, 6 Uhr Morgens 0,33 m.

Breslau, 24. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,84 m, U.-P. — 0,29 m.
— 25. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,83 m, U.-P. — 0,35 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Lingner,** Herr Sec.-Lieut. **Werner von Seebach,** Szymborze — Berlin. Frl. **Marie Stephan,** Herr Forstreferendar **Hirschfeld,** Schweidnitz.

Verbunden: Herr Landrichter Dr. **Ernst Kronecker,** Frl. **Emma Leins,** Stuttgart.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Oppenheim,** Berlin. Herrn Apotheker **R. Hoosmann,** Biskupitz-Borsigwerk. Hrn. Pr.-Lieut. Freiherrn **Karl von Roeder-Diersburg,** Erfurt. — Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **Bötticher,** Wronke.

Gestorben: Frau Lieut. **Caroline Bock,** geb. **Maluci,** Pleß. Herr Pastor **Emil Tilgner,** Reinersdorf. Frau **Louise von Brandt,** geb. **Fölsche,** Velten

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Salmon Advocat, Paris.
Preux, Beamter, Paris.
Scholz, Amtsrath, n. Fam., Bernstadt.
Czernikow, Landwirth, Magdeburg.
Böhm, Major, Brieg.
Stürz Major, Brieg
Schimmelpfennig, Lt., Brieg.
Frietzsche, Kfm., Bremen
Linné, Kfm., Bremen.
Siemons, Kfm., Düsseldorf.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Rosenberg, Kfm., Miskolez.
Ermler, Fabrikbes., Berlin.
Hammerschmidt Kfm. Hanau.
Fritsch, Kfm., n. Fr., München.
Fr. v. Krook u. Bgl, Warmbrunn.
Clermont, Kfm., Amsterdam.
Naverraz Kfm., Hamburg.
Dzialoszynski Kfm., Kempen.
Katz, Kfm., Görlitz.
v. Bülow, Rgtsb., Langenöls.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Schuhmacher, Grottkau.
Stein, Pr.-Lt., Berlin.
Glabier, Pfarrer, Gr.-Morin.
Hertel, Düsseldorf.
Sprecher, Kfm., Hamburg.
Töpfer, Ing., Reichenbach.
Fischer, Bureauchef, Budapest.
Groß, Lehrer, Brünn.
Merkel, Neuhof.
Tozek, Kfm., Annaberg.
Dr. Stein, Leipzig.
Berg, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Holtz, Rtgtsbes., Lauban.
Birnbaum, kgl. Bergrath a. D., Hirschberg.
Fr. Apoth. Ritter, Gnesen.
Schnerr, Rent., Kalisch.
Block, Apoth., Cöslin.
Reinsch cand. jur., Stadthof.
Birnbaum, Kfm., Berlin.
Düerschmidt, Kfm., Buchara.
Lehmann, Kfm., Leipzig.
Kohlmann, Kfm., Dresden.
Turner, Kfm., Magdeburg.
Fuchs, Buchhändler, n. Fr., Leipzig.
Wilhelm, Kfm., Stargard.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,30 G
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 bz
do. do.	3	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,00 G
do. do.	4	2 M.	161,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
do. neue	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,60à50 bz	106,50 bzG
do. do.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,15 G	99,20 bz
do. Lit. A.	3½	98,50à50 bz	98,50à45 bzG
do. Lit. C.	3½	98,50à50 bz	98,50à45 bzG
do. Rusticale	3½	98,50à50 bz	98,50à45 bzG
do. altl.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. Lit. A.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
do. Rustic. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
do. Lit. C. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
Posener Pfdbr.	4	102,60à50 bzG	102,60 B
do. do.	3½	98,30 bz	98,30 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bzG	104,00 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 B	103,10 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,50 B	96,40 B
rz. à 100	4	102,00 B	102,00 B
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,40 B
do. do. rz. à 100	5	104,40 B	104,40 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	103,00 B	103,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,25 bz	101,75 bz
Laurahüte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,50 G	91,65 bzB
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	67,15 G	67,25 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	67,00 G	67,10 G
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,95 bzG	81,85 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,10 bzG	71,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,75 bzG	51,90 bz
do. Pfandbr...	5	56,50bzB3000r 56,30 bz	56,40 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	56,20 bz
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,00 G	88,75 G
do. 1877 Anl.	5	98,75 G	99,00 G
do. 1880 do.	5	80,75 bzG	81,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	95,00 bzG	95,00 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,00 G	55,25 G
Italiener	5	98,00 G	98,25 G
Rumän. Obligat.	6	106,00 B	105,90 bzG
do. amort. Rente	5	94,35à40 bzG	94,40 B
do. do. do. kl.	5	94,75 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 G	conv. 14,25 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 B	29,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,90 G	74,90 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60 G	102,50 G
do. K.	4	102,60 G	102,50 G
do. 1876	5	102,60 G	102,50 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,65 G	102,65 G
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,70 B
do. Lit. F. I.	4	102,65 G	102,65 G
do. Lit. G.	4	102,65 G	102,65 G
do. Lit. H.	4	102,65 G	102,65 G
do. 1873 ...	4	102,65 G	102,65 G
do. 1874 ...	4	102,65 G	102,65 G
do. 1879 ...	4½	105,05 B	105,20 etw. bzB
do. 1880 ...	4	102,70 B	102,75 bz
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,65 G	102,65 G
do. do. II.	4	103,50 B	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,40 bz	162,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	179,85 bzG	180,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,50 G	73,00 G
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,65 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	$\frac{1}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,75 G	94,00 B
dto. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	5½	100,00 G	100,50 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bz	109,50 G
dto. Bodencred.	6	6	118,50 bz	118,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	130,50 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	— junge
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,35à40,40 bzG	40,85 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	44,00 B	44,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	76,75 bz	77,00 B
Grosch. Cement.	7	7	118,00 bzG	118,00 G
Schl. Feuervs.*)	30	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	122,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	$6\frac{2}{3}$	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,25 G	101,25 B
Laurahütte	⅓	—	85à4,50 bz	84,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	67,00 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 25. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	80	15	60	15	—	14	80	14	50
Weizen, gelber	15	70	15	50	14	—	14	80	14	50	14	20
Roggen	11	60	11	30	11	—	10	70	10	50	10	20
Gerste	13	—	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer ... alter	10	—	9	80	9	30	9	—	8	80	8	50
do. ... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	30	17	50
Winterrübsen	19	50	18	30	17	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 25. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 115,00 Br., Septbr.-Octbr. 114,00 Gd., Octbr.-Novbr. 117,50 bez., Novbr.-Decbr. 121,00 Br., April-Mai 128,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, August 73,00 Br., August-Septbr. 73 Br., Septbr., Septbr.-Octbr. 72,50 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H. Marke 15,00 Mk. bez.

Kündigungs-Preise für den 26. August:
Roggen 115,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 25. August: 73,00 M.

Magdeburg, 25. August. **Zuckerbörse.**

	24. August.	25. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,45—22,30	22,45
Rendement Basis 88 pCt.	21,45—21,30	21,60—21,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,60—17,00	18,60—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 25. Aug.: Rohzucker sehr fest. Raffinirte besser.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.